

MEDIENINFORMATION

DURST

Gruppenausstellung

Dauer: MI, 01.07.– FR, 14.08.2020

Künstler_innen: Inka ter Haar, Lauren Huret, Céline Manz, Alexandra Meyer, Sarah Rechberger, Katharina Swoboda, Anne Cathrin Ulikowski

Gastkuratorin: Alice Wilke

PRESSEFÜHRUNG: MI, 01.07.2020; 9:30 Uhr

PRESSE- und BILDMATERIAL: www.kunstraum.net/de/presse

RAHMENPROGRAMM:

Öffentliche Führungen

DO, 02.07.2020, 17:00 (**Kuratorinnen-Führung** mit Alice Wilke)

SA, 04.07.2020, 13:00 Uhr (mit Katharina Brandl und Clemens Rettenbacher)

SA, 25.07.2020, 13:00 Uhr (mit Nicole Sabella)

Performance-Workshop

Wühlen im Archiv

SA, 11.07.2020, 11-15:00 Uhr

Carmilla Reading Group

mit Clemens Rettenbacher

DO, 28.05.2020, 17-18:30 Uhr ONLINE

DO, 18.06.2020, 17-18:30 Uhr ONLINE

DO, 25.06.2020, 17-18:30 Uhr ONLINE

wienXtra Sommerferienspiel (10 bis 13 Jahre)

Vamp Camp

DO, 30.07.2020, 15-17:00 Uhr

FR, 31.07.2020, 15-17:00 Uhr

SA, 01.08.2020, 15-17:00 Uhr

DO, 06.08.2020, 15-17:00 Uhr

FR, 07.08.2020, 15-17:00 Uhr

SA, 08.08.2020, 15-17:00 Uhr

DURST – *Treibstoff der Gegenwart*

Untote, Triebtäter_innen, Blutsaugende: Der Mythos der Vampir_innen und die ihnen zugeschriebenen Attribute der Unsterblichkeit, Verführung und Macht sind seit jeher in den kollektiven gesellschaftlichen Ängsten und Sehnsüchten verankert. Mit der Ausstellung DURST widmet sich der Kunstraum Niederoesterreich dem Vampirismus der Gegenwart. Als Metapher des Aussaugens und des Parasitären, des Transformatorischen und der symbiotischen Beziehungen wird er für Gastkuratorin Alice Wilke zum grundlegenden sozio-kulturellen Phänomen: „Was treibt uns voran, wie artikulieren sich unsere Ängste und Lüste? Und welche Wege gibt es, diese grundlegenden Aspekte unserer Existenz in Einklang zu bringen mit dem Leben, das uns umgibt? Die Figuren des Vampirs und der Vampirin – und deren Haupttrieb, den Durst – begreife ich als Pars pro Toto dieser Fragestellungen und als stets aktuellen und gültigen Spiegel für Mechanismen innerhalb unserer Gesellschaft.“

Die unstillbare Gier nach dem Liquiden

Das gegenwärtige Diktat der Produktivität und Selbstoptimierung hält uns an, das System mit unserer eigenen Vitalität zu nähren: ein Durst, der nie gestillt werden kann, weil jede zwischenzeitliche Befriedigung nur neues Verlangen erzeugt. Dieser „flüssige“ Wesenszustand unserer Zeit und sein transformatorisches Potential stehen im Mittelpunkt der Ausstellung DURST, die Vampirismus als weites semantisches Feld begreift, das die literarische Figuren des Vampirs und der Vampirin zugunsten ihrer

wesentlichen Merkmale in den Hintergrund treten lässt: das Einverleiben fremder Ressourcen, das Streben nach Unsterblichkeit, die strategische Verführung, die Verwandlung. Sieben künstlerische Positionen aus den Bereichen Malerei, Zeichnung, Video, Performance, Installation und Skulptur widmen sich dem heutigen Vampirismus im Spannungsfeld der Gegenwartskunst und fokussieren seine ästhetischen, medialen, sozialen, historischen und biologischen Dimensionen. Gemein ist den gezeigten Arbeiten, dass sie den relationalen Charakter des Vampirmythos verhandeln – Vampirismus setzt uns in Beziehung mit der uns umgebenden Welt: „Im besten Fall, und dies bezeugen die Werke dieser Ausstellung, herrscht kein pures Aussaugen, sondern eine wechselseitige Dynamik und ein dialogischer Austausch.“ (Alice Wilke)

Künstlerische Positionen

Inka ter Haar (DE/CH)

The Garden (3 von 6), 2020

In ihrer künstlerischen Praxis widmet sich Inka ter Haar soziologischen Fragestellungen. Die Serie *The Garden* (2020) beschäftigt sich mit den Aspekten von Wachstum, Transformation, Heilung und Selbstsorge vor dem Hintergrund des Motivs des „hortus conclusus“ als mittelalterliche Metapher für – die vornehmend weibliche – Reinheit und Vollkommenheit: alte Ideale, die im Kontext der zeitgenössischen Bestrebungen nach permanenter Selbstopтимierung kritisch von der Künstlerin verhandelt werden. Dabei sind transformatorische Prozesse nicht nur Inhalt und Gegenstand von Inka ter Haars Bildern, denn der Gestaltungsprozess selbst basiert auf diversen Übersetzungen und vollzieht sich in vielen Schichten: von Gedanken und Emotionen in kleinformatische Zeichnungen, die anschließend auf die Leinwand übertragen werden und aus denen das Gemälde langsam aufgebaut wird.

Inka ter Haar, *1980 in Duisburg, lebt und arbeitet in Basel.

Lauren Huret (FR/CH)

Ways of non-seeing, 2016

Les larmes blanches, 2019

Im Mittelpunkt von Lauren Hurets Werk steht die Frage, auf welche Weise neue Kommunikations- und Medientechnologien auf die Bedingungen gesellschaftlicher Beziehungen einwirken und sie grundlegend verändern. In der Videoarbeit *Ways of non-seeing* (2016), die sie mit der Kamera eines Smartphones im Nationalmuseum Warschau filmte, setzte sie eine Gesichtserkennungs-App ein, die die Antlitze von Skulpturen und Gemälden mit jenem der Protagonistin zu grotesken Fratzen verschmelzen lässt, und verweist somit auf die folgenreichen Einschränkungen der Software in der Anwendung. Bei ihrer zweiten Videoarbeit *Les larmes blanches* (2019) kombiniert die Künstlerin eine Fotografie der brennenden Pariser Kirche Notre-Dame, die sie von einem Augenzeugen vor Ort bekommen hat mit verschiedenen eigenen Animationen, darunter ein Regen von Tränen. Der Titel „Weiße Tränen“ ist eine Referenz an den gegenwärtigen Diskurs der Dekolonisation, um kulturelle Identität und deren Missbrauch. Entsprechend dazu platziert die Künstlerin in die Tropfen die Gesichter einflussreicher wie umstrittener Großunternehmer, Politiker, Industrieller und Konzernchefs, was dem Begriff „tränenreich“ eine neue Wendung verleiht: das soziale Spannungsverhältnis zwischen dem finanziellen Aufwand zur Restauration von Machtsymbolen und dem Ausmaß von Armut in der Bevölkerung.

Lauren Huret, *1984 in Paris, lebt und arbeitet in Genf.

Céline Manz (CH/UK)

fold; Capes, 2019/2020

I have crossed oceans of time to find you, 2019/2020

Céline Manz bedient sich gekonnt verschiedener Techniken der Appropriation in ihrer künstlerischen Praxis, wodurch eine Form der multiplen Autorinnenschaft generiert wird. Die Arbeit *fold; Capes* (2019/2020) aus der Werkreihe *fold* basiert auf unrealisierten Skizzen von Sophie Taeuber, welche posthum von Hans Arp als Reliefs umgesetzt wurden, und die Manz in einem doppelseitigen Cape mit ihrer eigenen Gestaltung verbindet und in einen Dialog mit dem Archivmaterial treten lässt. Die zweiteilige Video-Installation *I have crossed oceans of time to find you* (2019/2020) basiert auf nachträglich bearbeitetem Bildmaterial und Found Footage, das in seiner Ästhetik verstärkt an Sequenzen aus Horrorfilmen erinnert. Darunter eine Fotografie von Anne Vallayer-Costers Ölgemälde *Panaches de mer, lithophytes et coquilles* (1769) auf dem u.a. Lebewesen dargestellt sind, die ihre Nahrung aus dem Untergrund

saugen, auf dem sie wachsen.

Céline Manz, *1981 in Zürich, lebt und arbeitet in Basel und London.

Alexandra Meyer (CH)

Portraits, 2015–2017

Für ihre *Portraits* (2015–2017) hat Alexandra Meyer Menschen aus ihrem Umfeld der bildenden Kunst fachgerecht Blut entnommen und konserviert. Diese individuellen Bildnisse, kleine Ampullen, gefüllt mit persönlichen Daten und intimen Informationen, die in den Blutspenden indirekt enthalten sind, gelten als wahrhaftige Portraits der jeweiligen Personen. Darüber hinaus reflektiert die Arbeit die sozialen Dynamiken und ökonomischen Mechanismen innerhalb des Kunstbetriebes, in dem Hingabe und Opferbereitschaft für die Kunst bis heute als Ideale propagiert werden. Anlässlich der Ausstellung DURST hat Alexandra Meyer ihre Serie mit den Blutportraits von zwei an dem Ausstellungsprojekt beteiligten Personen erweitert.

Alexandra Meyer, *1984 in Winterthur, lebt und arbeitet in Basel.

Sarah Rechberger (AT)

A-Symbiose, 2012/2013

In Sarah Rechbergers Arbeiten vereinen sich künstlerisches Interesse und Forscherinnengeist. Mit ihrem Projekt *A-Symbiose* (2012/2013) schafft sie ein In-Vitro-Biotop für die manuelle Aufzucht von Orchideen nach einem Verfahren, das für die industrielle Massenproduktion entwickelt wurde und uns das Wechselspiel von symbiotischen und parasitären Systemen vor Augen führt. Damit industrielle Orchideenzucht gelingt, muss in einem kontrollierten Umfeld ein künstlicher Lebensraum geschaffen werden, in dem die Pflanzen abgeschirmt und vor Umwelteinflüssen wie Bakterien oder Pilzen geschützt werden. Die in der Natur ausschließlich in Symbiose mit Mykorrhizapilzen gedeihenden Orchideen existieren nach dem Eingreifen des Menschen plötzlich in A-Symbiose – eine fundamentale Veränderung der Beziehungen. Dringen Schimmelpilzsporen aus der Luft in diesen künstlichen Lebensraum ein, nehmen sie die Ressourcen vom Nährboden in sich auf und dominieren ihn für immer.

Sarah Rechberger, *1983 in Wien, lebt und arbeitet in Wien.

Katharina Swoboda (AT)

Vampiric infection, 2018

Die Arbeiten von Katharina Swoboda sind medienübergreifend angelegt und erzählen von Akteurinnen, die in der Schnittmenge von Kultur und Natur angesiedelt sind. Ausgangspunkt der multimedialen Installation *Vampiric infection* (2018) bildet ihre Feldforschung zu den sogenannten Vampirgräbern in Bulgarien und der alten Tradition, die Körper von für Untote gehaltenen Verstorbenen mit schweren Gegenständen zu beschweren, um sie von den Lebenden fernzuhalten. Swobodas Arbeit reflektiert dieses Brauchtum mit einem vergoldeten Schädel, der nach dem Kopf der Künstlerin modelliert wurde und in dessen Kiefer ein Backstein steckt. In der dazugehörenden Videoarbeit verbindet sie narrativ die Figur der Vampir_innen mit jener des Vamps, der femme fatale. Die Figur des weiblichen Vampirs interessiert die Künstlerin auch hinsichtlich ihres emanzipatorischen Potentials: Als imaginäres Geschöpf, weder Mensch noch Tier, setzt es sich über die bekannten Kategorien der sozialen Ordnung hinweg. Die Vereinnahmung und Kommerzialisierung der Figur durch die Popkultur wird in der goldenen Einfärbung des Schädels gespiegelt.

Katharina Swoboda, *1984 in Graz, lebt und arbeitet in Wien.

Anne Cathrin Ulikowski (DE)

What are you going to do when you're not saving the world, 2013

In der Zeichenserie *What are you going to do when you're not saving the world* (2013) manifestiert sich Anne Cathrin Ulikowskis Interesse an weiblichen Charakteren aus Literatur, Film und Popkultur. Ihre Bilder wirken wie Fragmente einzelner Szenen, aufgeladen mit einem Gefühl sublimierter Einsamkeit und Erotik. Close-ups von Händen und Beinen, Details wie überspitzte Fingernägel erinnern an das erotische Potential des Vamps und verweisen auf Strategien der Verführung, wie sie in den Medien zum Einsatz kommen. Einen weiteren Erzählstrang erzeugen die Attribute der Vamps in Ulikowskis Zeichnungen: Flüssigkeiten wie Alkohol, Benzin und Softdrinks als Treibstoffe unserer Konsumgesellschaft, in der der Durst nie gestillt werden soll.

Anne Cathrin Ulikowski, *1980 in Hamburg, lebt und arbeitet in Frankfurt am Main.

Pressekontakt:

Marina Ninić, marina.ninic@kunstraum.net, +43 664 60 499 194

Bildmaterial: <http://www.kunstraum.net/de/presse>

Öffnungszeiten: Dienstag–Freitag 11:00–19:00 Uhr und Samstag 11:00–15:00 Uhr,
Eintritt frei